

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 1. Januar 1890.

№ 1.

Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Infolge Ablebens des seitherigen Prinzipalsvorsitzenden Herrn Emil Trepte sowie infolge andauernder Krankheit des seitherigen Gehilfenvorsitzenden Herrn Schriftfeger F. W. Neuß hat sich die Uebernahme der Geschäfte bis zur Neuwahl im April durch die unterzeichneten seitherigen Stellvertreter nötig gemacht. Indem wir dies hiermit zur Kenntnis bringen, ersuchen wir, Zuschriften an den Prinzipalsvorsitzenden an den Buchdruckereibesitzer Johannes Hirschfeld, in Firma F. W. Hirschfeld, Leipzig, Neumarkt 29, Zuschriften an den Gehilfenvorsitzenden an den Schriftfeger Hermann Böhme, Leipzig, Pfaffenborfer Straße 14, IV, L., zu richten.

Leipzig, 30. Dezember 1889.

Johannes Hirschfeld, Hermann Böhme,
stellvert. Prinzipals-Vors. stellvert. Gehilfen-Vors.

Neujahresbetrachtungen.

Keine Zeit ist besser geeignet, Rück- und Umschau zu halten über das was geschehen konnte und was geschehen ist, und daran Betrachtungen zu knüpfen, was fernernhin zu geschehen hat resp. geschehen muß, wenn es anders und besser werden soll, als der Jahreswechsel. Wagen wir es daher, einige Gedanken hierüber an der Schwelle des neuen Jahres zum besten zu geben.

Die letzte Nummer des Corr. vom verfloffenen Jahre berichtete über diejenigen Kommissionen, welche ein dauernderes Interesse in Anspruch nehmen. Viel war da nicht zu berichten. Die Thätigkeit der deutschen Kollegen beschränkte sich auf die Aufstellung eines Tarifs, der in der Sitzung der Tariffkommission nahezu abgelehnt wurde, und auf Stärkung der Reihen des U. B. D. B., wofür letzteres Bestreben mehr von Erfolg begleitet war, sofern man nur mit Zahlen rechnet. Der Haupterfolg war der Wiederanschluß Bayerns nach achtjähriger Sperre. Die „Tariffgemeinschaft“ ist noch immer ein bloßes Wort geblieben, weil man nicht Zeit fand, sich eingehender damit zu beschäftigen. Man vergaß über dem Worte das Prinzip!

Im Ganzen — haltet euch an Worte!

Dann geht ihr durch die sichere Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.
Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich
quälen;

Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Sota rauben.

Das Wort heißt „Tariffgemeinschaft“ und die Parole lautet: Für oder gegen die Tariffgemeinschaft! Die Befürworter derselben sind so lange im Unrecht und die Gegner so lange im Recht, als sich nicht zu dem Wort ein Begriff gesellt, so lange man nicht begreift, daß das bloße Wort gar keinen andern Erfolg haben kann als daß

sich von Zeit zu Zeit die Tariffkommission zusammensetzt, um einen Prinzipaltarif „schwarz auf weiß nach Hause zu tragen“, den man auch ohne diese Dekoration mit Leichtigkeit bekommen hätte. Den Vätern der Tariffgemeinschaft war es dagegen nicht um das Wort zu thun, sie verbanden damit auch einen Begriff, ihre Parole lautete: Direkte Anteilnahme der Gehilfenschaft an der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, und sie hofften, daß im Laufe der Zeit alle die Bedingungen geschaffen werden würden, welche geeignet, den erwähnten Begriff zu verwirklichen. Nichts von alledem ist geschehen — trotz mannigfacher Vorschläge. Man ließ letztere unbeachtet und setzte an die Stelle des einen noch verschiedene andere Worte, weil eben die Begriffe fehlten. So stehen wir denn heute noch auf demselben Flecke wie vor 15 Jahren. Wann wird es in dieser Beziehung besser werden? Möge jeder einzelne diese Frage sich selbst oder in Gemeinschaft mit anderen zu beantworten suchen!

Wenn wir oben von einem Erfolge betr. der Stärkung der Reihen des U. B. D. B. sprachen und hierzu die Bemerkung fügten: „sofern man nur mit Zahlen rechnet“, so geschah das mit Vorbedacht. Wir finden nämlich in den Vereinsberichten, daß man sich wohl des Langen und Breiten mit Personenfragen und sonstigen Dingen beschäftigt, die — um eine geläufige Redewendung zu gebrauchen — der Rede kaum wert sind, aber daß man sich mit den Mitteln und Wegen besaßt hätte, das Ständebewußtsein zu heben, davon findet sich in der Regel nichts. Was nützt unter solchen Umständen die Vermehrung der Zahl der Mitglieder, wenn damit nicht zugleich der alte Geist der Kollegialität Platz greift, der die Mitglieder des Vereins als eine Familie in die Erscheinung treten läßt, von welcher jedes einzelne Glied sich seines Wertes als Teil des Ganzen bewußt ist und demgemäß handelt? Haß und Zwietracht, Neid und Mißgunst treten vielfach — besonders in engeren Kollegenkreisen — an die Stelle der vielgerühmten Kollegialität und die Anteilnahme an dem großen Ganzen wird mehr als gut ist nach Mark und Pfennigen berechnet. Sobald sich dies zum Bessern kehrt, dürfte auch der Hemmschuh, der sich in dem Signum „U. B.“ ausdrückt, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch auf ein geringes Maß beschränkt werden können.

Die Marke „U. B.“ bringt uns einen Streitfall in Erinnerung, der leider noch immer nicht gelöst ist. Die einen wollen die Tarifffrage nur von der „Allgemeinheit“ behandelt wissen, die anderen sind der Meinung, daß eine Organisation, wenn sie einmal vorhanden, ihre eigentliche Aufgabe nicht — wenn auch nur der Form nach — auf breitere Schultern abladen darf, sondern sie selbst zu lösen hat. In Verfolg dessen verfechten die einen ein Zusammen-

gehen mit den „U. B.“ in Tarifffragen, die anderen suchen denselben ihr Treiben, da zu ernten wo sie nicht gesät haben, nach Möglichkeit zu erschweren, wie u. a. die Resolution, die Abspernung der Gehilfen und Lehrlinge aus Nichttarifdruckereien betr., beweist. Diesem Streite müßte von den Leitern der Organisation, die ja Miturheber der erwähnten Resolution und die ferner — nach unsrer Kenntnis nicht ganz ohne Erfolg — bestrebt sind, den U. B. zum anerkannten Tarifkontrahenten zu gestalten, ein für allemal ein Ende gemacht werden. Wer ist diese „Allgemeinheit“? In der Hauptsache die Mitglieder des Vereins, garniert von der Minderheit der ihm nicht angehörenden Nachkollegen, d. h. denjenigen, welche sich in ihrer „ewigen Kondition“ nicht ganz sicher fühlen und so den Schein wahren zu müssen glauben. Die Mehrheit dieser Nachkollegen gehört in der Regel zu denjenigen, welche nicht da sind. Dieser Garnitur von Kollegen bedarf der Verein nicht — er hat nur im Interesse des Gewerbes wie seiner selbst die Pflicht, von Zeit zu Zeit für die nötige Aufklärung zu sorgen, um die Reihen derselben zu schwächen. Wir meinen damit natürlich nicht jene Aufklärung, wonach der eine oder andre mit Geld oder Geldeswert „erkauft“ wird, wie es leider vielfach geschieht. Die gelegentliche Verbreitung von sachgemäßen Flugblättern oder Broschüren, die Verbreitung des Vereinsorgans und, wo dies angebracht, auch mündliche Belehrung sind die Agitationsmittel. Vor allem aber ist das im vorigen Absätze dieses Artikels Gesagte von den Vereinsmitgliedern zu beherzigen, an die Stelle von bloßen Klopfschtereien und des Spieles mit bloßen Worten muß ein zielbewußtes Streben treten, es muß den Nachkollegen gezeigt werden, was unter Kollegialität zu verstehen ist und was der einzelne zu thun hat, wenn er als tüchtiger Berufsgenosse anerkannt sein will. Dann wird es auch an Erfolgen nicht fehlen.

Es ließe sich wohl noch manches beifügen, von dem wir sagen könnten: Es muß anders werden! Lassen wir es aber bei dem Gesagten bewenden, denn schon damit dürften wir kaum auf den Beifall der Mehrheit unserer Leser rechnen können. Wir geben uns aber schon zufrieden, wenn auch nur ein kleiner Teil infolge dieser Anregung Anlaß nimmt, sich nach Gesinnungsgenossen umzusehen und vereint mit diesen sich angelegen sein läßt, Umschau zu halten nach den vorhandenen Schäden in unsrer Vereinigung und je nach Bedarf da helfend einzugreifen, wo dies not thut.

In der Hoffnung, an der Jahreswende nicht ganz umsonst das Wort genommen zu haben, rufen wir allen Lesern ein

Prosit Neujahr

R. H.

Korrespondenzen.

T-y. Altenburg, 22. Dezember. Der hiesige Ortsverein hielt am 21. Dezember eine von 50 Mitgliedern besuchte Versammlung ab, zu welcher als 1. Punkt der L. D. die Einführung des neuen Tarifs angelegt war. Warum der Vorstand eine Vereinsversammlung und nicht eine Allgemeine Versammlung einberufen hatte, ist mir unerklärlich; haben wir es doch mit 50 Nichtvereinslern am hiesigen Orte zu thun, von denen ein großer Teil vielleicht dasselbe Interesse an der Durchführung des neuen Tarifs hat wie wir selbst. Möge man die Niederlage von 1886 vergessen und danach streben, wieder einig zu werden. Zur Sache übergehend berichtete der Vorsitzende, daß er an die Prinzipale der hiesigen zwei größten Geschäfte, Hierersche Hofbuchdruckerei (Stephan Geibel) und Estar Bunde, ein Schreiben gerichtet, in welchem er um die Annahme des neuen Tarifs gebeten. Von beiden Geschäften ist Antwort erfolgt. Herr Stephan Geibel erklärte, vom 1. Januar 1890 ab 7½ Proz. Lokalzuschlag (im neuen Tarife mit 10 Proz. normiert) sowie die übrigen Tariffsätze mit Ausschluß des Paragraffen, welcher eine höhere Bezahlung von wissenschaftlichen Werken verlangt, bezahlen zu wollen. Bei etwaigen Differenzen habe er die Absicht, aus seinem Personal ein Schiedsgericht zu wählen, welches die streitigen Punkte zu schlichten habe. Im übrigen betonte er, daß dies kein Ultimatum wäre und er sich an keinen Rechtsanspruch der Tariffkommission binden werde. Herr Estar Bunde bebaute in einem Schreiben, den neuen Tarif nicht unterzeichnen zu können, er werde aber Werk- und Zeitungsatz wie bisher nach den tariflichen Bestimmungen berechnen lassen sowie den Lokalzuschlag, wie ihn die Hofbuchdruckerei bewilligt, bezahlen. Ein Kollege der Regelschen Buchdruckerei berichtete, daß sein Prinzipal noch keine Antwort gegeben, glaube aber, daß man sich im wesentlichen hier nach den beiden obigen Firmen richten werde. Dasselbe berichtete ein Mitglied über die Bücherrische Druckerei. An den Prinzipal Döcke will der Vorsitzende betreffs Anerkennung des Tarifs noch ein Schreiben richten. Die Prinzipale Schuster und Hiller haben den Tarif anerkannt. Der Vorsitzende eröffnete hierauf die Debatte über diese Verträge. Ein Mitglied sagte, daß Herr Geibel sich nicht genug wüßern könne über die Ungerechtigkeit der Tariffkommission, welche z. B. für Chemnitz, das gegen 100 000 Einwohner zählt, bloß 10 Proz. Lokalzuschlag normierte, während für Altenburg, das 30 000 Einwohner habe, derselbe Lokalzuschlag festgesetzt wurde. Redner war der Meinung, daß die Festsetzung der Lokalzuschläge nicht in die Kompetenz der Tariffkommission gehöre, es müßten vielmehr die Gehilfen der einzelnen Städte im Einvernehmen mit den Prinzipalen solche feststellen; die Tariffkommission könne unmöglich solche Einsicht über die Lennerungsverhältnisse einer Stadt haben wie die Beteiligten selbst. Der Vorsitzende machte den Vorschlag, die beiden Schreiben resp. Angebote der Herren Prinzipale Geibel und Bunde einer Urabstimmung zu unterbreiten, was jedoch von einem Redner in treffender Weise zurückgewiesen wurde, indem er anführte, daß der Tarif von der Allgemeinen deutschen Tariffkommission festgesetzt und nicht durch eine Urabstimmung alteriert werden könne; man solle dann lieber sagen: wir nehmen das Angebot der Prinzipale an, dann greife man wenigstens nicht in die Machtbefugnisse der Tariffkommission ein. Einen Streit in Szene zu setzen wegen der 2½ Proz., damit die ohnehin fragliche Tarifgemeinschaft aufrecht erhalten bleibe, könne er nicht empfehlen; wir hätten es ja 1886 erlebt, wie gute, brave Kollegen dafür einstanden und zusehen mußten, wie ihre Plätze von jungen, weniger strupulösen Leuten sehr bald besetzt wurden. Es wurde hierauf ein Antrag eingebracht, den Vorsitzenden zu beauftragen, die beiden Schreiben der Herren Prinzipale dem Vorstande des U. B. D. B., unserm Gehilfenvertreter und dem Gauvorstande zur Kenntnis zu bringen und deren Urteil der nächsten Versammlung zu unterbreiten. Ein Redner glaubte im Sinne der Stimmung unter den hiesigen Kollegen zu handeln, wenn er vorschläge, dem Schreiben an die beiden Vorstände und den Gehilfenvertreter anzuschließen, daß Neigung unter den hiesigen Kollegen vorhanden wäre, mit 7½ Proz. Lokalzuschlag zufrieden zu sein. Der Antrag wurde in dieser Form hierauf angenommen. Einander will an dieser Stelle empfehlen, schon von Neujahr ab von dem Angebote der Herren Prinzipale Gebrauch zu machen, da möglicherweise eine Antwort seitens der Herren Vorstände nicht so schnell erledigt. Unter Punkt 2 sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß das Vereinslokal seitens der Mitglieder besser besucht werden möchte und teilte ferner mit, daß Ende Januar ein Verzug abgehalten werde.

K. Berlin. (Allgemeine Schriftgilehrerverammlung am 18. Dezember.) Der Vorsitzende gedenkt des pflüchlich verstorbenen, zum Schriftgilehrerkongresse gewählten Delegierten Fritz Freimuth. Aus der Urabstimmung gingen als Delegierte gewählt hervor: E. Verhahn,

F. Freimuth, A. Böhr, G. Reineke; für den Verstorbenen tritt nun als Ersatzmann E. Helfer ein. Zu bemerken ist leider, daß seit Bekanntwerden des Resultates der Urabstimmung ein wenn auch geringer Teil der hiesigen Gehilfen die Delegiertensteuer nicht weiter zahlt, weil die Wahl nicht nach Wunsch ausfiel. Der Berliner Schriftgilehrer-Gehilfen-Verein beabsichtigt zwei Delegierte zum Kongresse zu senden und der Vorsitzende dieses Vereins erklärte, er bejahle für die von der Allgemeinheit gewählten Delegierten keine Beiträge mehr, was zur Folge hatte, daß eine Anzahl diesem Beispiele folgten. Da dies die Versammlung mißbilligte, wurde eine Resolution angenommen dahin lautend, daß nur die von der Allgemeinheit gewählten Delegierten zum Kongresse zugelassen werden. Hierauf wird die Kommission beauftragt, beim Vereine der Schriftgilehrer Berlins einen Vorstoß zu beantragen, da die von Berlin aufzubringende Summe noch nicht beisammen ist. Der Vorstoß soll durch weitere Erhebung der Delegiertensteuer wieder eingebracht werden. 2. Punkt: Vorlage und Beratung des Tarifentwurfs. Der Leipziger Entwurf befindet sich bereits in Händen der Kollegen und es erübrigte nur noch, den Berliner Entwurf zu versehen. Die Versammlung bekräftigte sich indes Zeitersparnis halber darauf, die verschiedenen Wünsche hierzu entgegen zu nehmen und die Delegierten zu beauftragen, dieselben zu Anträgen formuliert dem Kongresse vorzulegen. 3. Punkt: Event. Anträge zum Kongresse. Hierzu entwickelten die anwesenden vier Delegierten kurz ihr Programm. Dasselbe lautet auf Bildung einer eignen Schriftgilehrer-Organisation, denn, wie die jetzigen Zustände beweisen, seien die Schriftgilehrer dadurch, daß sie dem U. B. D. B. angehören, ohne eine eigne Organisation zu besitzen, ihrer Selbstständigkeit verlustig gegangen, weil sie sich auf den Geldbeutel der Buchdrucker verlassen haben. Sämtliche Schriftgilehrer müssen eine Einheit bilden, wobei die Zugehörigkeit zum U. B. D. B. Privatfache ist; sie müssen wieder erkennen, daß sie selbst Hand anzulegen haben, wenn sie vorwärts kommen wollen, und dürfen sich nicht einem andern anhängen, der für sie sorgen und womöglich auch denken soll. Alle Schriftgilehrerarbeiten, auch die in der Messingbranche, müssen in diese Organisation hereingezogen werden, damit sie uns nicht entgegen handeln. Ebenso ist die Schaffung eines einheitlichen Tarifs unter Berücksichtigung aller in neuerer Zeit ausgesprochenen Verbesserungsanträge dringend zu stellen. Hierauf wird die Versammlung geschlossen.

m. Dresden, 22. Dezember. Der die Vervollkommnung und Erweiterung der Fachkenntnisse seiner Mitglieder bezweckende Verein Dresdener Buchdruckerei-Geschäftsführer und Faktore läßt es sich angelegen sein, dieses Ziel durch Exkursionen und Vorträge zu erstreben. Eine solche erste fand Anfang Oktober in die Schriftgilehrerei von Müller & Hoelmann hierselbst statt, befuhr deren Besichtigung die Herren Geschäftsinhaber für den betreffenden Sonntag ihr Etablissement in zuvorkommendster Weise in Betrieb gestellt hatten, bei welcher Gelegenheit auch die neuen, von hiesigen Mechaniker Baumgart gebauten und ganz vorzüglich arbeitenden Kompletzgießmaschinen vorgeführt wurden. Hatte sich hieran schon eine angenehme Zahl der Tagelöhner nebst hierzu geladenen Geschäftsmitarbeitern beteiligt, in um so größerem Maße geschah dies bei dem am 24. v. M. stattgehabten Vortragsabend, zu welchem ebenfalls in weitere Kreise, insbesondere auch an die Herren Prinzipale, Einladungen ergangen waren. Für denselben war vom Vorstande des Vereins Herr Jul. Mäjer aus Leipzig gewonnen worden. Derselbe sprach vor einem sehr zahlreichen Auditorium (über 100 Personen) über den Abendtag und seine Ziele. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende des Vereins, Herr Faktor Liebe, zunächst mit warmen Worten des Heimanges eines alten, braven und beliebten Kollegen, des Drucker-Invaliden Herrn Höfer, der an dem gedachten Tage zur Ruhe befristet worden war; zum ehrenden Andenken an denselben erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Der leichtverständliche und mit großer Sachkenntnis gefaltene Vortrag des Herrn Mäjer gab Anlaß zu einer recht regen gegenseitigen Ansprache in der darauffolgenden Diskussion; auch der ausgefüllte Fragekasten enthielt eine größere Anzahl der verschiedensten Fragen, welche reichen Stoff für fernere angeregter Unterhaltung boten. Der Verein kann somit auch auf diesen Vortragsabend wie auf die eingangs erwähnte Exkursion mit Genugthuung zurückblicken, hält es indessen für seine Pflicht, den Herren Müller & Hoelmann sowohl wie Herrn Mäjer für die wohlwollende und uneigennütige Unterstützung des Vereins in seinen Bestrebungen den wärmsten Dank abzustatten und verpflichtet, auf dem betretenen Pfade weiter zu schreiten.

Heilbronn a. N., 27. Dezember. Am Sonntage den 22. Dezember wurde auf Anregung des Gauvorstandes von Herrn Sawagki hierselbst eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung einberufen, welche von etwa der Hälfte der hier konfessionierenden Gehilfen besucht war. Als Referenten waren Herr Werner

und Herr Knie aus Stuttgart erschienen. Nach Begrüßung der Anwesenden erteilte der Vorsitzende den Referenten das Wort, welche, nachdem sie abwechselnd die einzelnen Fassenzweige erläuterten, in klarer, verständlicher Weise das nützliche Schaffen und Wirken des U. B. D. B. von Beginn bis zum heutigen Tage schilderten. Namentlich kritisierte Herr Werner die hier am Ort in höchster Blüte stehende Gefährdungswirtschaft und forderte die Nichtvereinsmitglieder auf, bei ihren Herren Prinzipalen vorzusprechen, damit auch diese Offizinen in Zukunft für den Verein geöffnet werden könnten und somit den Gehilfen Gelegenheit geboten werde, dem U. B. D. B. beizutreten. Sodann ergriff u. a. der Prinzipal Dr. jur. Lipp das Wort, die Anwesenden ermutigend, in die Reihen des U. B. einzutreten, damit wir geregelte Verhältnisse bekämen, namentlich in bezug des Gefährdungswesens. — Hoffen wir, daß wenigstens die Anwesenden die Lieberzeugung gewonnen haben, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, die traurige Lage der hier beschäftigten Gehilfen zu verbessern und ihnen eine menschenwürdige Existenz zu verschaffen. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Referenten und den U. B. D. B. geschlossen.

-L. Laibach, 12. Dezember. Die in den Monaten Oktober und November tagende Landtagsession war diesmal für die hiesigen Druckerinnen nicht von Belang, nur einzelne tabellarische Arbeiten mußten als Postarbeit betrachtet bzw. in kurzer Frist geliefert werden. Der Geschäftsgang im allgemeinen ist aber immer noch ein recht stotter. Die Nationalbuchdruckerei hat z. B. mehrere größere Arbeiten kontraktlich übernommen, so daß wieder einige ortsfremde Kollegen Stellung gefunden haben, wenn auch nicht für lange Zeit, so doch über die strengste Winterzeit hinaus. — In dem jetzt rasch emporschießenden Kurorte Abbazia nächst Trium wird zu Neujahr die erste Druckerei eröffnet, gleichzeitig siedelt aus Trium ein deutsches Tagelblatt dorthin über. — In Görz ist infolge von politischen Parteipolitik eine neue Wochenschrift entstanden unter dem Titel Nuova Socca (neuer Sponzo, nach dem Stusse genannt). Nach beiden Orten reisen bereits von hier Vereinsmitglieder ab, welche sich aber leider nun an keinen Verein anschließen können, da es dem Triester Verein behördlich nicht bewilligt wurde, seine Tätigkeit über den Stadtbezirk auszudehnen, in Görz aber den Kollegen jedweder Funten von Organisation abzugeben scheint, denn sonst hätten sie schon längst einen Verein gegründet. — In Laibach und in der Filiale Rudolfswerth wurde auch heuer wieder für die Monate Dezember, Januar und Februar das erhöhte Biatikum eingeführt, daselbst beziffert sich für Laibach auf 2 fl. 20 kr., für Rudolfswerth auf 1 fl. — Vor ein paar Monaten wurden die hiesigen Arbeiter und verschiedene andere Etablissements vom Gewerbeinspektor einer Besichtigung unterzogen, doch überall erschien derselbe, soweit zu erfahren war, entweder in Begleitung des Direktors oder sonst eines Werkführers oder Vorgesetzten. Die an diesen oder jenen Arbeiter gerichteten Fragen, wie: Sind Sie Slovane? Sprechen Sie deutsch? Sind Sie mit Ihrer Arbeit zufrieden? Wie viel verdienen Sie? u. s. w. waren, der Tonart nach zu urteilen, mehr einem Verhör ähnlich, so daß man anfangs beim zuerst Befragten verjährt war zu glauben, derselbe habe irgendwo etwas angestellt, um nun dafür hochgenommen zu werden. Wie bei einem solchen Vorgange der Gewerbeinspektor leibeständig wahrnehmen bzw. dieselben befehlen will, wie überhaupt ein Arbeiter in Anwesenheit seines Vorgesetzten, der nebenbei bemerkt den Befragten doch auch ganz gehörig fixiert, auf die an ihn gestellten Fragen wahrheitsgetreu berichten soll, ohne dabei Gefahr zu laufen gelegentlich „expediert“ zu werden, das begreife wer da will. — Ueber den Verlauf der Linzer Lohnbewegung, welche mit kleinen Aufbesserungen und wie fast allwärts mit Maßregelung tüchtiger Kollegen, darunter sogar Familienväter, endete, will ich mir als Fernstehender kein Urteil erlauben, aber sicher ist, daß man sehr unklug handelte, den übrigen Kollegen Oesterreichs die längste Zeit über die Lohnbewegung selbst nichts zu berichten. Man hätte ja nicht nötig gehabt, die „große Glocke“ als Sprachrohr zu benutzen, sondern nur das Beispiel der Kollegen Christmanns nachzuahmen brauchen, damit wenigstens die Vereinsvorstände auf dem Laufenden geblieben wären. Es ist doch für die betr. Vereinsfunktionäre gewiß nichts Ungewöhnliches, an die Mitglieder, welche neben ihren hohen Vereinsbeiträgen noch für Zwangsstraßenkassen und lokale Bittgedenke mit dem Geldbeutel herhalten müssen, heranzutreten und Extratreuern zu verlangen, um als Antwort zu erhalten: „Man hört ja nichts usw.“ So wie hier, nämlich etwas „schlaff“, geht es auch bezüglich der Landesverbandsfrage. Seit meinem letzten Bericht ist eine genaue Zeit verstrichen, nur noch wenige Tage trennen uns von dem neuen Jahr und noch immer haben sich sechs der gegenseitigen Vereine Oesterreichs in dieser Angelegenheit noch nicht im mindesten geräußert, obwohl in Vorwärts dieien „Zimmer langsam voran“ ein derber, aber gerechter Artikel gewirbt wurde. Ein anderer Leiter des Ver-

wärts besprach jünger diese Verbandsangelegenheit vom sozialistischen Standpunkte, dabei betonend, daß die humanitären Kassen für einen Gewerdberein nur einen überflüssigen Ballast bilden und bei einer event. Auflösung des Vereins einer großen Gefahr ausgesetzt werden würden. Recht schön! Aber sind denn die Gelder unserer so immens wohlthätigen Arbeitslosenkasse bei einer Auflösung nicht ebenfalls lahm gelegt? Bei einem erst zu gründenden Gewerdberein schon von einer Auflösung zu sprechen, das ähnelt einem Abanken der Allgemeinheit von dem schönen, edlen Gedanken, alles Gemeingut der österreichischen Vereine in einem kollegialen Heim zu bergen; die Gründe dazu liegen wohl sehr nahe. Sollte die Mehrheit der österreichischen Vereine entgegen unserer und anderer Meinung sich für einen „reinen“ Gewerdberein aussprechen, dessen vornehmste Aufgabe es wäre, nur rein gewerkschaftliche Interessen im Auge zu behalten, d. h. für die Verkürzung der Arbeitszeit, Erzieling besserer Arbeitslöhne, Rechtschutz in Streitigkeiten mit den Prinzipalpalen usw. mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln einzutreten und zu verfechten, nun, da wird wohl niemand ermangeln, sich diesem Beschlusse zu fügen. Allein, dann dürften auch nicht Leute in den Zentralvorstand gewählt werden, die sich berufen fühlen, anderwärts eine mit verschärfter Tonart durchwobene Rolle zu spielen, denn zweiten Herren kann man nun einmal nicht dienen. Andernfalls dürften sich die Wege der gegenseitigen Vereine Oesterreichs bezüglich dieser hochwichtigen ernsten Angelegenheit kreuzen. Unserm Fachblatte gereicht es übrigens nicht zur Ehre, daß verschiedene kollegienfreien vorgeworfen wird, sie könnten sich vom Konfessionsnichte trennen, sie könnten nicht über den eigenen Horizont hinaussehen, sie seien verknöchert im Unterjüngungsweisen und dergleichen Liebenswürdigkeiten mehr, nur aus dem Grunde, weil man sich zu dem in der Redaktionsstube des Vorwärts herrschenden Glauben einstweilen noch nicht hingezogen fühlt. Und somit schließe ich für heute und gratuliere der deutschen Kollegenschaft zu ihrer allerdings kleinen, aber doch auf friedlichem Weg erfolgten Errungenschaft und zum neuen Jahre!

2. Nürnberg, 26. Dezember. Von unserer Mitgliedschaft, die gerade nicht zu den kleinsten und auch nicht zu den stauesten gehört, liegt man leider im Vorr. äußerst selten einmal etwas. Ich gestatte mir daher, über die hiesigen Tarifs- sowie sonstigen Druckerereignisse nach bestem Wissen kurz folgendes zu berichten. Die Mitgliedschaft hielt am Sonntag den 8. Dezember betreffs Tarifeinführung eine Versammlung ab, welcher infolge Einladung auch einige Nichtvereinsmitglieder beiwohnten. Im Verlaufe derselben machte der Vertrauensmann zwölf Druckerereignisse namhaft, welche den 1889er Tarif anerkannten, zu denen nachträglich noch drei Zustimmungen kamen, so daß jetzt von 20 Druckerereignissen 15 den Tarif anerkannt haben. Die Namen derselben sind: Diez, Grohroch, Guthmann, Himmlein (bedingungsweise, er will seine allzugroße Lehrlingszahl nicht vermindern), Jacobs, Klingler, Rönninger, Nister, Will, Schlemmer, Sebald, Stich, Tümmel, Walz, Wörlein & Co. Es sind somit außer dem Nürnberger Anzeiger (Besitzer Herr H. Zeder) alle größeren Geschäfte vertreten, die anderen sind kleinere Druckereien, von deren Existenz kaum hier und da etwas in die Öffentlichkeit dringt. So viel ich von dem Nürnberger Anzeiger in Erfahrung bringen konnte, hat sich dessen Besitzer auch bereit erklärt, den erhöhten Lokalaufschlag zu bezahlen, von der Abschaffung der 10 1/2 stündigen Arbeitszeit, die in dem Geschäft seit Jahren fortbesteht, will Herr Z. aber nichts wissen, ebensowenig von einer tarifmäßigen Regelung der Lehrlingszahl, obwohl seine Zeitung die Devise: „Organ zur Vertretung aller freihellenischen Volksinteressen!“ trägt. Ueberhaupt treibt die Lehrlingszucht hier ihre schönsten Blüten. So arbeitet eine jugendliche Druckerei beständig nur mit 6-8 Lehrlingen, von denen der älteste immer die anderen anlernen muß. Was diese für Künstler werden geht daraus hervor, daß die meisten derselben, nachdem sie angelernt, nach vergeblichem Suchen nach Arbeit zu einem andern Geschäft greifen müssen. Der Besitzer selbst ist nicht Fachmann und den Lehrlingen mangelt die nötige Anleitung und Aufsicht. Eine andre Druckerei arbeitete bisher beständig mit 3 bis 4 Gehilfen — Abschreibzeit ausgenommen —, beschäftigt aber nie unter 7 Lehrlingen. Eine weitere Druckerei hat 3 Gehilfen, worunter ein angelernter, und 3 Lehrlinge. Man sieht, die Herren Prinzipale sorgen dafür, daß die Landstrasse nicht leer wird, ohne zu bedenken, in welches Elend sie oft die jungen Leute stürzen. — Am 31. Dezember wird die letzte Nummer des bisher zweimal täglich erscheinenden Korrespondent von und für Deutschland ausgegeben. Mit dem Eingehen desselben werden bedauerlicherweise 18 bis 20 Kollegen, meist verheiratete oder ältere Leute, konditionslos. Die betreffende Firma arbeitete bisher bei einer Gehilfenzahl von etwa 40 mit 12 Lehrlingen, hoffen wir, daß mit der Verminderung der Gehilfen auch die der Lehrlinge nach und nach erfolgt, was auch bei den anderen Druckereien zu wünschen wäre,

umso mehr da die Besitzer weder durch geschäftliche noch Vermögensverhältnisse zu einer so großartigen Lehrlingszucht gezwungen sind. — Unbegreiflich finde ich es und mit mir sämtliche Gehilfen, daß sich bis heute noch kein einziger neuer Tarif in unseren Händen befindet. Woran diese Verzögerung liegt, wissen die Götter. Der hiesige Vertrauensmann wendete sich sowohl an den Gehilfen- wie Prinzipalvertreter in München, von erstem erhielt er gar keine Antwort, letzterer teilte ihm mit, daß er selbst nicht genügend Tarife habe. Wäre es nicht praktischer gewesen, man hätte bei jeder größeren Mitgliedschaft nach der ungefähren Zahl der in ihrem Bezirke sich befindenden Prinzipale und Gehilfen Umfrage gehalten und dieselben mit der Versendung der Tarife an solche beauftragt; es wäre dies gewiß von seiner Seite abgelehnt worden und das Geschäft könnte längst beendet sein, während wir auf dem eingeschlagenen Wege den Tarif für 1890 vielleicht erst 1892 erhalten. Zeit zur richtigen Verfindung wäre meines Erachtens genug gewesen. Hoffen wir, daß das Verträumte baldigst nachgeholt und der neue Tarif in ganz Deutschland zur Einführung gelangt.

Rundschau.

Von allen für die Rundschau geeigneten Vorkommnissen erbitten Nachricher per Postkarte oder Zeitungsausschnitt. Porto wird auf Wunsch vergütet.

Tarif. Die Zahl der in der Schweiz — in Basel, Bern, Genève, Luzern, Winterthur und Zürich — Ausgesperrten beträgt gegen 150. Es ist hiernach der Konflikt keineswegs als beendet zu betrachten; man wolle jeden Zugang unterlassen und die Ausgesperrten nach Kräften unterstützen. — In Zürich tritt am 1. Januar der neue Tarif in Kraft, desgl. in Solothurn.

Firmenveränderungen. Die Hofbuchdruckerei Joh. Wirth in Mainz ist mit 300000 Mk. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

Fachpresse. Nr. 12 der Typogr. Nachrichten bespricht den internationalen Musteranstalt. Als Neuheiten bringt dieselbe eine Korpus englische Schreibschrift von Woellmer, zwei Sortimente Glückwunsch-Bogen von Klinkhardt, Zeitungs-Einfassungen von Emil Berger und sechs Est-Bogen von Scheller & Giesecke.

Litteratur. Unter dem Titel „Die Parteien in Deutschland und die Notwendigkeit einer neuen Volkspartei“ ist ein Separatabdruck aus dem Sozialen Wegweiser im Verlage von R. Widsch (E. Mecklenburg), Berlin, Krausenstraße 39, erschienen und für 10 Pf. zu haben (100 Stück 5 Mk.). Es werden in gedrängter Kürze die bestehenden Parteien geschildert und die Bildung einer neuen besprochen, welche sich die Umwandlung des Großbetriebes in genossenschaftlichen Betrieb zum Ziele setzt unter der Devise: Anerkennung des Rechtes der Arbeit auf ihren vollen Ertrag. — Gestorben in Dresden am 28. Dezember der Tonbildner und Musikschriststeller Hofrat Karl Bant.

Neue Zeitungen. In Würzburg, einer Stadt mit 61000 Einwohnern, ist zu den bis jetzt bereits existierenden acht Tagesblättern und einem Wochenblatte noch ein neues Wochenblatt hinzugekommen, das sich Würzburger Volksblatt, Organ für Jedermann aus dem Volke, betitelt. Druck und Verlag besorgt G. Höpfer & Co. Ob das neue Blatt seine Rechnung findet mag dahingestellt bleiben, als Volksorgan hätte es aber die Pflicht, für ordentliche Löhne im eignen Geschäft zu sorgen und dadurch zu ermöglichen, daß es von Vereinsmitgliedern hergestellt werden kann. Im andern Falle dürfte sich „Jedermann aus dem Volke“ dafür bedanken. — In Zürich erscheint seit dem 7. Dezember das von internationalen Arbeiterkongress in Paris beschlossene Blatt „Der achtstündige Arbeitstag“ unter dem Motto: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Muße und acht Stunden Schlaf.

Prozesse. Die Frankfurter Zeitung brachte Ende 1888 eine Berliner Korrespondenz und die Nordhäuser Zeitung druckte dieselbe nach. Der Redakteur der letzteren wurde wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, zu 4 Monaten Festung verurteilt und sein Revisionsantrag vom Reichsgerichte zurückgewiesen. Nun erhob auch die Staatsanwaltschaft in Frankfurt Anklage und wies besonders auf die Beurteilung in Nordhausen hin; das Landgericht erkannte aber hier auf Freisprechung und der Revisionsantrag gegen diese wurde vom Reichsgericht ebenfalls zurückgewiesen. So kam es, daß der Redakteur, welcher das Original brachte, frei ausging, während der Nachdrucker 4 Monate zu verhaften hat. — Die Thür. Tribüne (Erfurt) hatte die Verhältnisse einer Fabrik in Flömenau besprochen, die manches zu wünschen übrig lassen sollen. Auf-fälligerweise hatte die Staatsanwaltschaft die Vertretung der Firma übernommen und beantragte 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof war anderer Meinung und erkannte auf Freisprechung. — Dem Redakteur der Staatsbürger-Zeitung, Dr. Wachler in Berlin, ist die ihm wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten

Singer zuerkannte Geldstrafe von 400 Mk. im Verfolge des Ungehorsams Kaiser Friedrichs III. im Gnadenweg erlassen worden.

Lohnbewegung. Die Bergleute des Zwickauer Kohlenbezirks stellten in einer zahlreich besuchten Versammlung folgende Forderungen auf: Achtstündige Schichtzeit, achtstündige Lohnzahlung, 3,50 Mk. Mindestlohn für die Schicht, 50 Proz. Lohnzuschlag für Ueberstunden, Aufhebung der Arbeiterperre. — Der Ausstand der Kohlengrubenarbeiter in Belgien nimmt an Ausdehnung zu. Die Zahl der Ausständigen beträgt 10400.

Bereinswesen. In Brandenburg fand in diesen Tagen ein von 20 Delegierten besuchter Kongress der Berggoldgehilfen, in Magdeburg ein solcher der Korbmacher statt. Letzterer war aus 30 Orten durch 28 Delegierte besetzt.

Vermächtis. Die in Dresden verstorbene Frau Sara Emilie Haenel-Claue geb. Fleischer hat der Leipziger Buchhändler-Lehranstalt 50000 Mk. vermacht. Boykott. Die Amtshauptmannschaft in Glauchau bedroht diejenigen, welche den Gewerbetrieb eines andern dadurch stören oder beeinträchtigen, daß sie öffentlich dazu auffordern, bei bestimmten Gewerbetreibenden keine Waren anzukaufen oder in einem bestimmten Geschäftsbetriebe nicht zu verkehren, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen.

Gestorben.

In Berlin am 17. November der Buchdruckereibesitzer Friedrich Schob, 52 Jahre alt — Gehirn-erkrankung; am selben Tage der Invalid (Maschinenmeister) Oskar Dombrowski, 32 Jahre alt — Lungenentzündung; am 23. November der Seher Oskar Michaelis, 23 Jahre alt — Lungenentzündung; am 27. November der Maschinenmeister Viktor Grzeszkowski, 20 Jahre alt — Lungenentzündung; am 1. Dezember der Invalid (Drucker) Friedr. Papier, 74 Jahre alt — Lungenentzündung; am 12. Dezember der Invalid (Seher) Paul Böttcher, 25 Jahre alt — Lungenentzündung; am selben Tage der Seher Emil Dickhoff, 49 Jahre alt — Darmschmerz; am 14. Dezember der Invalid (Drucker) Karl Engelbrecht, 74 Jahre alt — Altersschwäche; am 17. Dezember der Seher Wilhelm Kleber, 36 Jahre alt — Diphterie; am selben Tage der Seher Wilhelm Finke, 40 Jahre alt — Blasenleiden; am 18. Dezember der Seher Felix Schlofka, 28 Jahre alt — Lungenentzündung; am selben Tage der Invalid Herm. Franke, 71 Jahre alt — Herzleiden.

In Stettin am 28. November der Seher Robert Köppe, 25 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Laibach am 13. November der Seher Joseph Sterbenz, 19 Jahre alt — Blutsturz. Am 27. Dezember Barth. Kozel, 59 Jahre alt — Bleistift und Unterleibsentzündung. Der Verstorbene gehörte seit 40 Jahre hindurch als Seher der Buchdruckerei Kleinmayer & Bamberg an. Seit mehr als 20 Jahren war er Redakteur der antiken Laibacher Zeitung und durch eine lange Reihe von Jahren Hauptkassierer des hiesigen Buchdruckervereins, von welchem Amt er nur seinerzeit aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat. Die letzten Jahre antierte er als Revisor des hiesigen Vereins.

In Stuttgart der zweite Faktor der Deutschen Verlagsanstalt Louis Sauer, mehrere Jahre Vorsitzender des Gutenbergvereins, dessen Singdorn sich vollständig zum Begräbnis eingefunden hatte. Vorberberkränze legten am Grabe nieder namens des Gutenbergvereins der Vorsitzende Sulz, im Auftrage des Singdorns der Vicevorsitzende Metzler.

Briefkasten.

B. in Freiburg: 20 Pf. Strafporto bezahlt. — Nfshn. in S.: Zeitmangels und krankheitshalber konnte Ihr Wunsch nicht erfüllt werden. — S. S. in B.: Also noch 25 Pf. Gruß.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die besagte Adresse zu senden):

In Bochum der Seher Gustav Pflugradt, geb. in Stargard (Pommern) 1869, angelernt in Steele 1887; war noch nicht Mitglied. — In Gelsenkirchen der Seher Heinrich Bohn, geb. in Sulzbach a. W. 1866, angelernt in Feuerbach-Stuttgart 1885; war noch nicht Mitglied. — Theodor Siepmann in Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Grlitz die Seher 1. Ernst Paul Bauer, geb. in Schlettau i. Erzgeb. 1865, angelernt in Buchholz i. Erzgeb. 1883; war schon Mitglied; 2. Gustav Schröder, geb. in Nieschberg 1863, angelernt in Niedersörb. a. Striegau 1881; 3. Rudolf Görner, geb. in Gr.-Wlogau 1865, angelernt in Lauban 1884;

4. Karl Heszral, geb. in Strehlen i. Schl. 1869, ausgl. dafelbst 1888; waren noch nicht Mitglieder. — R. Hensel, Hohestraße 34, part.

In Wolsch der Geher Wilhelm Ullmann, geb. in München 1858, ausgelernt in Rempten 1876; war noch nicht Mitglied. — Fr. Bastian in Freiburg i. B., Albertstraße 28.

Heize- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Neurode i. Schl. Der Buchdrucker-Verkehr an der hiesigen neu errichteten Zahlstelle befindet sich im Wohlstand zum grünen Baum bei Karl Hensel. Betten von 25 Pf. an, Mittagessen 40 Pf. Corr. liegt aus.

Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.

I. Kreis (Berlin-Brandenburg). Mit dem heutigen Tage tritt das Schiedsgericht für den Tariffkreis I (Berlin-Brandenburg) in Thätigkeit. Anträge seitens der Herren Prinzipale sind an den unterzeichneten Prinzipals-Obmann, Anträge seitens der Herren Gehilfen an den unterzeichneten Gehilfen-Obmann zu richten. Berlin, 1. Januar 1890.

Das Schiedsgericht für den Tariffkreis I (Berlin-Brandenburg).
Hans A. Raeter, Obmann der Prinzipalsmitglieder,
L. H. Giesecke, Obmann der Gehilfenmitglieder (Adr.: SW, Mittenwalder Str. 54, H. II.)

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelzeilen sind ausgeschlossen.

Konditions-Gesuche.

Suche per sofortige Kondition als **Vert., Zeitungs- oder Annoncenfeger** oder als Korrektor. Biete Offerten erbeten sub O. C. F. postlagernd Mauthburg a. Saale.

Ein Maschinenmeister

30 Jahre alt, welcher im Illustrations- und Bunt- drucke firm sowie mit der Zweifarbendruckmaschine gut vertraut ist, wünscht sich zu verändern. Offerten unter G. B. 8 postlagernd Leipzig erbeten.

Kleine Buchdruckerei mit Blatt (Handbetrieb), Rgr. Sachen, ohne Kont., sehr rentabel, für 7500 bei 6000 Mk. Anschaffung sofort zu verkaufen. Offerten unter Q. 155 befördert die Exped. d. Bl.

Nach Anschaffung größerer Maschinen ist eine noch leistungsfähige Augsburgener (B. 7226)

Rotationsmaschine

mit Auslege- u. Falzapparat versehen, für ein Maximalformat von 65,5:94 cm eingerichtet, sowohl zum Zeitungswie zum Verdrucken geeignet, billig zu verkaufen in der 129) **Buchdruckerei des Berliner Tageblattes** (Rud. Woffe) Berlin SW, Fernjalemerstr. 48/49.

Accidenzsetzer

mit modernem Materiale vertraut, flotter Arbeiter, gesucht. Offerten unter W. 148 an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

kann am 6. oder 13. Januar dauernde Kondition erhalten. Schriftliche Meldungen an H. Krumbhaar, Liegnitz, zu richten. [158]

Tüchtiger, selbständig arbeitender Schriftsetzer [157]

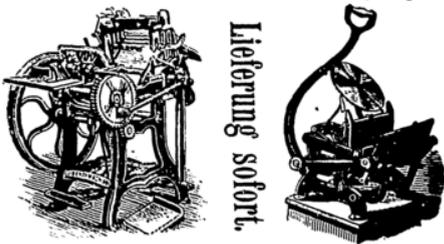
in allen Gattungen firm, 24 J. alt, sucht Kondition. Off. an H. Voßdorf, Elberfeld, Buchdr. Fr. Künfer.

Ein junger tüchtiger **Maschinenmeister**

sucht baldigst Kondition. Offerten unter Z. K. 48 postlagernd Neustadt a. S. [159]

Schriftgießerei Otto Weisert
Stuttgart
liefert rasch und billig
Buchdruckerei-Einrichtungen.

Alexander Waldow, Leipzig.



Lieferung sofort.

Original-Liberty-Maschine.

No. 2.	Fund.	21:32 cm. inn. Rahenw.	18:28 cm.	900 M.
„ 2a.	„	26:38 „ „	23:32 „	1000 „
„ 3.	„	29:43 „ „	25:38 „	1160 „
„ 4.	„	37:53 „ „	33:48 „	1560 „

Einrichtung für Dampftrieb 40 M.

Franko Lieferung jeder deutschen Eisenbahnstation.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Amateur-Hand-Press.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.	
Satzgröße No. 5.	10:15 cm. 75 M. inkl. Emballage und allem Zubehör.
„ „ 7.	15:23 „ 135 „
„ „ 8.	20:30 „ 200 „

Netto Kassa-Preise ab Lager.

Anzeigen (im Anzeigenteile pro Zeile 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets der Betrag beizufügen. Sie finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.

Anzeigen.

Ernst Morgenstern

Dennewitzstr. Berlin W. 57, Dennewitzstr. Nr. 19.

Fachgeschäft f. Buch- u. Steindruckereien

Lager von

Maschinen, Utensilien, Schriften, Farben etc.

Spezialität: Einrichtung kompl. Druckereien.



CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Spezialitäten:

Tiegeldruckmaschinen zu 100, 200, 300, 600 und 750 Mk.

Papierschneidemaschinen zu 150 u. 190 Mk. Perforierm. zu 125, 180, 240, 340, 465 u. 490 Mk.

Drahtheftmaschinen zu 5, 10, 12, 35, 45, 85, 100 und 150 Mk.

Oesenmaschinen zu 25 und 30 Mk. Dampfmotoren, 2 Pferdekräfte zu 1700 Mk.

Komplette Druckerei-Einrichtungen. Stereotypie-Einrichtungen.



PAUL HÄRTEL

Poligraphisches Magazin

Leipzig-Reudnitz.



Großer Beifall!

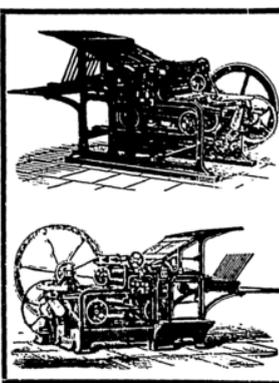
→ Trotz vieler Bestellungen noch zu haben: ←

Großer Beifall!

fliegende Zwiebelsuppe

zum Stiftungsfeste des Berliner Vereins. 1 Expl. 13 Pf. fr., 10 Expl. 1 Mk. fr. Buchdr. Max Pohn, Berlin, Stralauer Straße 11. [160]

Neueste Cylinder-Tretmaschinen
von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN- und technischen Artikeln. **B. SACHSE, HALLE A/S. Graph. Verlags-Anstalt.** Man verlange gratis franco den GRAPHSCHEN ANZEIGER. Sammlische Fach-Literatur.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16 gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet. empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Buch & Steindruckfarben-Fabrik
Kast & Ehinger
FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisssiederei
Walzenmasse

Verspätet.

Am Donnerstag 12. Dezember starb unser Kollege

Robert Barsch

im Alter von 51 Jahren nach nur fünfjährigem Krankenlager an Lungenentzündung. Er hat sich in dem einjährigen Arbeiten mit uns durch sein treuerziges Wesen und seinen biedern Charakter die Liebe und Achtung seiner Mitarbeiter erworben, so dass wir ihn nun schmerzlich vermissen. Wir werden ihm ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Berlin, im Dezember 1889. [156]

Die Mitglieder der Heinickeschen Offizin.

Die Mittwoch-, Freitag- und Sonntags-Nummer des Corr. wird Montag, Mittwoch resp. Freitag Mittag umbrochen. An den Vormittagen genannter Tage können technischer u. Raumverhältnisse wegen nur noch Anzeigen und Vereinsnachrichten aufgenommen werden.

Offerten sind mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzusenden.

Augenstände bis Ende III. Quartal: Wertel-Schmalzden 4,15 Mk., Meinhard-Münster 3,75, Effer-Gms 2,35, Glaser-Leipzig 4,82, Graefner-Frankfurt a. M. 0,98, Jung-Bunzlau 1,23, S. Th. Brudnoch-Hamburg? 0,90, Schöred-Duisburg 1,15, Ahmann-Berlin 5,15, Stellbogen-Rimbach 2,15, Weichler-Bandeshut 2,40, Dr. Georg Blaf? 1,40, Inzerat 452 4,30, Sa. 34,73 Mk.